

hat nämlich jedes Arrestlokal eine Glocke. Der dienstthuende Unteroffizier mußte aber nicht mehr genau, und schloß aus Versehen den Arrest des Erhängten auf. In seinem Schrecken vergaß er jedoch den Unglücklichen abzuschneiden, wofür er eine Strafe erhielt.

Rommelshausen, N. Cannstatt, 19. April. Gestern Mittag 1 Uhr war die Frau eines hiesigen Weingärtners allein zu Hause. Sie hatte im Viehstalle zu thun, als sie oben in der Küche ein Kästchen aufmachen hörte. Sie eilte sogleich hinauf, fand das Kästchen halb geöffnet und vor demselben zwei Handwerksburschen stehen. Als sie dieselben fragte, was sie da zu schaffen haben, wurden sie sogleich grob und hießen die Frau, welche allerdings nur in der Stalltoilette war, eine Drecksau. Zugleich versetzte ihr Einer einen Hieb über den Kopf mit seinem Stocke, indem er schrie: willst Du noch einmal sagen, wir haben Dein Kästchen aufgemacht? Beide Bursche packten sodann die Frau, welcher das Blut vom Kopfe rann, drückten sie an die Wand und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Sie wehrte sich aber macker und schrie aus Leibeskräften um Hülfe. Als die Bursche hörten, daß die Nachbarn herbeieilten, ergriffen sie die Flucht, wurden aber noch eingefangen und dann an das Oberamtsgericht nach Cannstatt transportirt, wo sie ihren Lohn finden werden.

Nürtingen, 26. April. Im Keller des Schulgebäudes in dem 1/2 Stunden von hier entfernten Balzhof spielte vorgestern eine heitere Gesellschaft: Die Frau des Lehrers, welche nach Mitternacht zu einer Wäsche aufstand, hörte im Keller ein Geräusch. Schnell begab sie sich dorthin, schloß den Keller und weckte die Nachbarschaft. Auch der Ortsvorstand kam herbei. Als alle Maßregeln zur Sicherheit getroffen waren, öffnete man den Keller und fand den Dieb in Person eines ziemlich angeesehenen Bürgers, der eine Büchse mit Wein vor sich stehen hatte. Als er herausgebracht wurde, äußerte er höflich erstaunt: „Es ist doch merkwürdig, ich bin schon öfter hier gewesen, aber so ist es mir noch nicht gegangen!“. Lange schon sahndete man nach dem ungeladenen Becher, denn ein bedeutender Abmangel an Wein, der verschiedenen Privatden gehört, ist schon früher konstattirt worden.

Neutlingen, 28. April. Anfangs dieser Woche machte ein hiesiger Einwohner den Versuch, seine Frau mit Phosphorkügelchen, welche er gestandener, zum Genuße bestimmter Milch, zusetzte, zu vergiften. Die Frau bemerkte aber noch rechtzeitig die mit der Milch vorgegangene Veränderung und übergab sie einer hiesigen Apotheke zur Untersuchung. Der Ehemann wurde gestern von der Polizei dem Gericht übergeben.

Zettwang, 26. April. Vor zwei Tagen wollte ein hiesiger Metzger ein Kuh von der Gegend von Theuringen, wo er sie gekauft, hierher führen. Allein unterwegs entwand sie sich seiner Führung und entsprang in die Wälder, wo sie heute gejagt und von den Jägern erschossen worden ist.

Berlin. Ein schweres Verbrechen ist wiederum am Montag hier begangen worden. In dem Hause 68/69 der Ballfabrikstraße hörte am genannten Tage gegen 2 Uhr Morgens die Frau des Kaufmanns Dehlow ihre Ladenklingel gehen, sie weckte in Folge dessen ihren Mann, der mit ihr in demselben Zimmer schlief. Dieser, ein älterer Herr, rief seinem 19jährigen Sohn, einen kräftigen jungen Mann, welcher sofort im Hemde aus dem Bette sprang, Licht machte und nach dem Laden eilte. Der Laden war durch Kollaloufen geschlossen, die von außen von Dieben in die Höhe gehalten wurden, nachdem der Verschluss derselben gewaltsam durch Brechstangen beseitigt worden war. Das Klingeln rührte von dem Eintritt eines der Diebe durch die Ladenklingel her und erschreckte die draußen stehenden so, daß sie die Flucht ergriffen, die Jalouise fallen ließen und ihren eigenen Kollegen auf diese Weise zum Gefangenen machten. Dieser suchte nun, als er das Erwachen der Dehlow'schen Familie bemerkte, sich einen Versteck hinter einigen Fässern, die im Laden standen. Der Sohn empfing, als er kaum mit dem Licht in den Laden getreten war, von dem Diebe einen Schlag mit dem Brechseisen auf den Hinterkopf, so daß er das Licht fallen ließ: er hätte aber Gelistesgegenwart genug, seinen Angreifer niederzuwerfen. Hier begann ein graufiges Ringen, bei dem leider der junge Mann den Kürzeren zog und einen schweren gefährlichen Schlag mit der Brechstange über das Nasenbein, wie andere Schläge auf den

Kopf erhielt. Durch das Geräusch, welches der Kampf auf Leben und Tod machte, sowie durch das Hilfeschrei der Eltern herbeigelaufen, eilten Nachbarn und die im Hause beschäftigten Bäckergejellen herbei. Sie gerieten in eine fürchterliche Wuth, als sie den jungen Kaufmannssohn fürchtbar einstellt und mit Blut bedeckt und den Dieb durch die Hinterthür der Stube entwischen sahen. Doch dieser lief gerade dem Bäckermeister selbst in die Arme, wurde von diesem ergriffen und nun jämmerlich von allen Anwesenden durchgebläut und alsdann förmlich zur Revierwache geschleift. Wäre der Wächter nicht in das Mittel getreten, die Bäckergejellen hätten wahrscheinlich den Bösewicht in ihrer Wuth getödtet. Der junge Mann liegt schwer krank darnieder. Der Thäter ist ein bereits bestrafter Fleischergeselle; seiner beiden Complicen beim Einbruch ist man ebenfalls habhaft geworden.

Der Reichskanzler theilte einigen Abgeordneten mit, daß die Reichseisenbahnvorlage den künftigen Reichstag in der Herbstsaison noch nicht beschäftigen werde, da in dieser fast ausschließlich die Justizgesetze zur Berathung gelangen sollen. Der Bundesrat hat einschneidende Aenderungen an den Beschlüssen der Justiz-Commission vorgenommen und alle Beschlüsse derselben abgelehnt, welche die Staatsgewalt irgendwie beschränken. Auch die Aufhebung des Zeugniszwanges wurde abgelehnt. — In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Königin von England bei der Zusammenkunft mit dem Kaiser in Koburg diesen von ihrer demnachst beabsichtigten Abankung unterrichtet habe.

Im Reichskanzleramt ist man, wie wir hören, vollauf mit den Vorarbeiten zur Aufstellung einer einheitlichen, auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden Statistik der deutschen Eisenbahnen beschäftigt, wobei in Folge der Mangelhaftigkeit und großen Verschiedenheit der Buchungseinrichtungen große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Zur Warnung. Am Nachmittag des 24. d. M. ereignete sich in der Mohrenstraße zu Berlin ein eigenthümlicher Vorfall. Eine elegant gekleidete Dame mit langem Schleppliebig, nachdem schon eine ganze Weile hinter ihr Gehende einen eigenthümlichen Dampf bemerkt hatten, den man wohl für aufgewirbelten Staub hielt, in hellen Flammen auf. Die Dame war so vom Schreck ergriffen, daß sie laut schreiend um sich schlug, ohne auch nur zu wissen, was mit ihr vorging. Die Flammen schlugen thatsächlich aus allen Falten heraus und nur der Beherrschung einiger Herren gelang es, die Unglückliche in einen Handschuh zu tragen und dort die Flammen, welche die ganze Bekleidung bis zur Hälfte total zerstört hatten, zu ersticken. Eine Droßfuge beforderte die Dame nach Hause. Jedemfalls hat ihre Schleppe einen brennenden Cigarrenstummel erfaßt und während des Witzschleifens die Kleider in Brand gesetzt. Die Verletzungen, welche die Verunglückte erhalten, sind bedeutend.

Wiesbaden, 28. April. Der Kaiser nebst vielen anderen hier anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten wohnte heute Nachmittag dem Pferderennen bei Clarenthal bei, welches einen glänzenden Verlauf nahm.

Wien, 27. April. An der heutigen, von dem spanischen Politiker Marcoartu angeregten Konferenz über allgemeine Ausrüstung nahmen 4 Mitglieder des Herrenhauses und etwa 30 Deputirte Theil. Den Vorsitz führte Fürst Coloredo. Marcoartu entwickelte in französischer Sprache seine Vorschläge betreffs Organisation eines internationalen Parlaments, welches über Maßregeln zur Organisation eines internationalen Schiedsgerichts und über die Mittel zur Herabminderung des Heeresetats in allen Ländern zu berathen hätte. Nach einer eingehenden Debatte nahm die Versammlung fast einstimmig einen Antrag an, welcher die Geneigtheit zur Besichtigung einer europäischen Abgeordneten-Konferenz auspricht und die Einsetzung eines Comité's von neun Mitgliedern für die einschlägigen Fragen vorschlägt. Die Theilnehmer an der Konferenz sind heute Abend zu einem Banket vereinigt.

Southampton, 25. April. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Oder**, Capt. C. Veist, welches am 15. April von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die **Oder** überbringt 137 Passagiere und volle Ladung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meyer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M. 16 S.

Trägerlohn viertel. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 53.

Donnerstag den 4. Mai

1876.

Revier Schorndorf. Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 12. und 13. Mai aus Eibenhau, Saufang u. Schüßelbreher: Am. 371 buchene Scheiter u. Brügel, 121 birken Scheiter u. Brügel, 44 erlene Scheiter und Brügel, 2 aspene Scheiter, 15 eichenes, 228 Laubholz, 6 Nadelholz-Anbruch, 4380 buchene, 1440 birken und aspene, 1370 gemischte Wellen, Laub- und Nadelholz-Keisig und Schlagabraum geschägt zu 1205 Wellen. Je um 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Montag den 15. Mai aus Halbe, (Guntstelhau) u. Scheibholz aus Goldboden: 30 buchene Langwieden, Am. 16 buchene Scheiter, 121 bis. Brügel, 81 Anbruch, 2900 buchene, 340 gemischte Wellen, 5 Am. Stockholz im Boden. Um 9 Uhr an der Dornplatte beim Manolzweiler Feld.

Revier Hohengehren. Wald-Verbot.

Das Bescholjammeln ist heuer wieder vom 15. Mai bis 15. Juni verboten. R. Revieramt.

Revier Adelberg. Reisach-Verkauf.

Montag den 8. d. Mis. im Langengehren buchene Stängele auf Haufen, geschägt zu 2000 Wellen. 9 Uhr obere Brücke im Bärenobelthal.

Schöne Milchschweine sind zu haben Samstag den 6. Mai bei W. Obermüller.

Bekanntmachungen. Güter-Verkauf.

Schorndorf. Aus der Pflugschaft der Schmied Haas'chen Kinder von hier werden am Montag den 8. Mai Nachmittags 2 Uhr folgende Grundstücke auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft: 53 Ar 91 Met. Acker in der untern Straße, 21 Ar 87 Met. Acker im Ziegelgraben, 47 Ar 26 Met. Acker und Wieswachs im Krehen. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß bei einem annehmbaren Erlös nur ein einmaliger Aufstreich statt findet. Den 2. Mai 1876. Stadtschultheißenamt. Fraßh.

Keller-Verpachtung.

Schorndorf. Der Keller unter der Kirche ist vom 1. Juli an wieder auf 3 Jahre zu vermietben. Pächhaber wollen sich Samstag den 6. Mai Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden. Stiftungsapflege. Well.

Zimmerspähne

sind wieder zu haben Dampfsägemühle.

Handwerkerbank Schorndorf.

Die Mitglieder der Handwerkerbank Schorndorf werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Casse vom 1. Mai an von dem neugewählten Cassier Carl Schmid am Bahnhof verwaltet wird. Geschäftskunden jeden Tag (ausgenommen Sonntags) von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags. (Geschäftskassal 1 Treppe hoch.) Anzeigen zur Verlängerung der Vorschüsse müssen genau nach den Statuten §. 11. d. 14 Tage vor Verfall gemacht werden. Ist die Prolongationsanzeige am Verfalltage nicht gemacht, findet dieselbe keine Wirksamkeit, sondern der §. 11. d. wird in seinem ganzen Wortlaut ausgeführt. Vorschüsse werden nur dann ausbezahlt, wenn die Bürgen unterschrieben haben oder die nöthige Sicherheit geleistet ist.

Der Vorstand.

Schorndorf. Am Samstag den 6. Mai

von Morgens 8 Uhr an wird im Hause des Hrn. Sattler Metz bei der Kirche eine **Fabrik-Auktion** gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt: Mannskleider, Leibweißzeug, 4 Betten, Messing, Zinn, Kupfer, Blech, Porzellan und Glas, Kübelgeschirr, Schreinwerk worunter: 1 Schreibtiisch, 1 Kommode, Kästen, 4 Bettladen mit Strohmatten, mehrere Sessel und allerlei Hausrath, 1 Sparherde und 1 Oefele. 2.

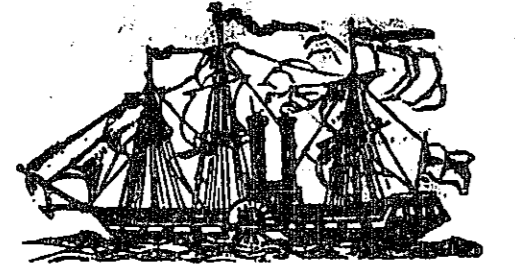
Dreiblättrigen Kleeamen, Sparsette & Wicken, sowie auch rheim. Haussamen empfiehlt zu billigen Preisen.

C. M. Meyer am Markt. Etwaige Forderungen an die bisherige Privat-Lehrerschule wollen sofort eingereicht werden. Nach dem 1. Juli d. J. einlaufende könnten nicht mehr berücksichtigt werden. Dr. Meyer.

Grunbach. Einen sehr schönen 1/2-jährigen zur Zugt fähigen **Gber** hat zu verkaufen Friedrich Jlg.

Norddeutscher Lloyd. Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

VON BREMEN nach AMERIKA



nach New-York: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore: 17. Mai. 31. Mai. 14. Juni. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans: Monatlich zweimal. Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.

Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung

ein neues Abonnement. Seitdem sie sich im vorigen Jahre doppelt vergrößert und am 1. Januar d. J. einer völligen Neugestaltung unterzogen, hat sie sowohl rücksichtlich ihrer Abonnentenzahl, als auch in Betreff des Inseratenwesens große Fortschritte gemacht...

Außer zahlreichen Nachrichten aus unserer schwäbischen Residenz und aus dem ganzen Königreich, bringt die Neue Bürger-Zeitung täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) die neuesten politischen Begebenheiten in Correspondenzen und Original-Telegrammen, ferner Leitartikel, welche alle wichtigeren Tagesfragen gemeinverständlich besprechen...

Der Preis des Blattes ist ein so niedriger, daß die Neue Bürger-Zeitung mit Recht die billigste größere Zeitung Süddeutschlands genannt werden kann. Man abonniert sich nämlich auf einen Monat für nur 80 Pf. und auf 2 Monate für nur 1 Mt. 60 Pf. (inclusiv Postgebühr).

Expedition der Neuen Bürger-Zeitung.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart. Die ganz gefährliche Taschendiebin Katharine Schmidt, geb. Weis, von Zehdenhausen, O. A. Gählingen, welche vom Königl. Kreisgericht hier zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, hat sich auf dem Transport in die Strafanstalt aus dem Eisenbahnwaggon während der Zug im vollen Laufe war, flüchtig gemacht.

Mörsburg. 1. Mai. Ein sehr geschickter und geschätzter Bedienter, der in guten Verhältnissen gehalten ist, hat sich heute früh durch einen Schuß getödtet. Dieser viel Aufsehen erregende Todesfall hat um so mehr die allgemeine Mitleidenschaft hervorzurufen, als erst kürzlich der Schwiegersohn des Verstorbenen unermartet schnell mit Tod abgegangen ist.

200 fl. hat gegen Sicherheit sofort auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

900 Mark Pflegschaftsgeld hat sofort auszuleihen. Pflegschaftsgeld hat sofort auszuleihen. Pflegschaftsgeld hat sofort auszuleihen.

250 Mark Winterbach. Pflegschaftsgeld hat sofort auszuleihen. Johann Gottlieb Widmer.

Stuttgart. Einen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre Carl Leuge, Schuhmacher, Hauptstätterstraße Nr. 17.

Einem 7 Jahre alten einfarbigen Simmenthaler Kasse, verkauft unter Garantie. Schmied Schemmayer.

Steinberg. Einen neuen ein- und einen neuen zweispännigen Fuhrwagen hat billig zu verkaufen. Schmied Schemmayer.

Fruchtpreise.

Table with columns: Fruchtgattungen, höher, mittler, niedriger. Rows include Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weizen, Wicken, Erbsen, Linfen.

Stuttgart. Ein hiesiger Wirthshaus durch Redereien entspannter Streit auf die Straße fort, artete da in Thälichkeiten aus und endigte mit einer rauhentbrannten Messerschere, wobei einer der Beteiligten durch lebensgefährliche Stiche verwundet wurde. Der Thäter ist ein hiesiger Bürgersohn.

Freudenstadt. 30. April. Ein Luchtmacher, dessen Frau nicht vorstand, ihrem Gemahl das häusliche Leben so angenehm zu machen, als er von ihr erwartet, schob im Wortwechsel seinen Schwelcher auf sie, ohne zu treffen ob man es hier mit einem Schwelcherhader Vorversuch zu thun hat, wird die gerichtliche Untersuchung feststellen.

wobei der Aufseher von seinem Revolver Gebrauch machte und einen der Arbeiter in den Unterleib schob, so daß dieser eine tödtliche Verletzung davontrug. Der Thäter, ein sonst sehr stiller und gebildeter junger Mann und Sohn eines der Unternehmer, ist bereits vom hiesigen O. A. Gericht in Haft genommen.

München, 29. April. Der König hat die Genehmigung für die Ausstellung eines Denkmals für den Fürsten Bismarck in Kissingen ertheilt. Dasselbe soll jedoch nicht an dem Schauplatze der ruchlosen That, sondern in den Anlagen errichtet werden, wo der Reichskanzler Gesehung gefunden hat.

Bingen, 30. April. Heute Nachmittag ist der Kessel des Trajectbootes zwischen Bingen und Radesheim geplatzt. Etliche 30 Tödt.

Mörsheim, 30. April. Heute Nachmittag zerbrach der Dampfessel des an hiesiger Landungsbrücke liegenden Trajectbootes. Bis Abends hatte man 4 Leichen ausgehakt; zwei Frauen von hier werden vermißt.

Gebweiler. Vor einigen Tagen ereignete sich in Bergholz ein schauerhafter Unfall. Der daselbst wohnende Steinhauermeister Benedikt Simon schickte seine 13 jährige Tochter nach Gebweiler, um daselbst 10 Pfd. Sprengpulver zu holen, welches dem Mädchen auch verabfolgt wurde. Als das Mädchen zurückgekehrt war, stellte es das Pulver auf die Kommode und ging wieder fort. In der Stube befanden sich fünf kleine Kinder, und zwar drei von Simon im Alter von 8, 6 und 4 Jahren und zwei von Steinhauer Hesch im Alter von 8 und 7 Jahren, während die älteste Tochter von Simon, im Alter von 18 Jahren, in der Küche mit Zubereitung der Speisen beschäftigt war. Zwei Knaben von 8 und 6 Jahren des Simon machten sich an die Pulverhülle, rissen ein Loch hinein und klopften mit einem Hammer das herausgelassene Pulver klein, nahmen dann ein Zündhölzchen und brannten das Pulver an, wodurch nicht allein das zerfallene sondern auch das übrige Pulver explodirte. Die Wirkung war furchtbar. Die ganze Wohnung wurde in Trümmer gelegt und die sämtlichen anwesenden 5 Kinder schwer verletzt, und zwar derart, daß bei dreien derselben der Tod jeden Augenblick zu befürchten ist, während die andern beiden Kinder, obgleich auch sehr verwundet am Leben erhalten werden können.

Wien, 29. April. Das „Telegraphen-Corresp.-Bureau“ meldet aus Serajewo: Die christlichen Bewohner der Umgebung von Petrovatz haben sich unterworfen und sind nach Hause zurückgekehrt. Die Behörden gaben ihnen die versprochene Hälfte an Lebensmitteln und Baumaterialien.

Paris, 29. April. Einer Depesche aus Drest zufolge gieng zwischen le Conquet und der Insel Ouessant das den Dienst versehenbe Postschiff gestern um 4 Uhr unter. Von achtzig Personen an Bord wurden nur drei gerettet.

Paris, 1. Mai. Ein Telegramm des „Siecle“ vom 30. April meldet: Die Insurgenten ernannten Muxhtar Pascha bei Presjela.

Die aus Rom berichtet wird, sind die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und der Madrider Regierung ganz abgebrochen und der Nuntius ist von Madrid abberufen worden. Es bleibt zunächst nur ein Sekretär der Nuntiatur zurück, welcher die laufenden Geschäfte abwickeln soll.

Die Bösen sind sie los, der Böse ist geblieben, können die Spanier wehmüthig ausrufen. Die Carlisten sind beim Tempel hinausgejagt, dafür ist der Bankerott in den spanischen Staatshaushalt eingezogen. Das Exposé des Finanzministers Salaberria besagt im Wesentlichen Folgendes: Es ist absolut unmöglich, sofort ganz die Interessen der Staatschuld zu bezahlen. Um für diese gesellige Schuld alle disponiblen Hilfsquellen in Anspruch zu nehmen, wird man nicht allein die außerordentlichen Kriegssteuern beibehalten, sondern auch die Territorialsteuer um zwei Prozent, die Verzehrungssteuer um ein Viertel Prozent erhöhen und die Tabaksteuer ergiebiger gestalten müssen.

Ueberdies wird ein 25prozentiger Abzug von den Gehältern und Bezügen gewisser Funktionäre mit Einschluß des Klerus gefordert werden. Ungeachtet dessen wird man erst am 1. Januar 1877 mit der Bezahlung der den Gläubigern angebotenen jährlichen Interessen beginnen können. Also Bankerott und im Hintergrunde eine neue baskische Revolution, das sind die Aussichten Spaniens nach kaum beendigtem Bürgerkriege.

London, 29. April. Je mehr die Erkenntniß durchbringt, daß zwischen der englischen und der deutschen Regierung das beste Einvernehmen in allen praktischen politischen Fragen herrscht, je besonnener und billiger beurtheilt unsere Presse die innere und äußere Politik des Deutschen Reiches. In Bezug auf die auswärtige Politik sollte sie seit geraumer Zeit dem Fürsten Bismarck volle Anerkennung für seine Bemühungen, gemeinsam mit England einem Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Rußland vorzubeugen und eine friedliche Lösung der orientalischen Wirren durch allseitige Vermittlung herbeizuführen. In Bezug auf die innere Politik des Reiches spricht die Times heute in einem Leitartikel aus, daß Bismarck's Eisenbahnvorlage ein neuer Beweis seiner Energie und seines ruhmvollen Strebens für die Einigung Deutschlands sei. Auf diesem Felde erscheine er im besten Lichte und behäufige abermals eine hohe Einsicht in das, was politisch und ökonomisch Deutschland noth thue. Sein Sieg gegen den zerbröckelnden Particularismus sei zweifellos. Der Daily Telegraph hebt neben der ökonomischen Seite die einigende und strategische Wichtigkeit des Gesekentwurfs hervor und betont die Umlichkeit, mit der Deutschland trotz seiner Siege auf die Abwendung zukünftiger Gefahren bebaht sei.

In das große Friedenskongert der Offiziers hat nun in den letzten Tagen der russische „Reichsanzeiger“ eingestimmt. Derselbe hat eine offizielle Erklärung über die Orientfrage veröffentlicht, die direkt dem Kabinet des Fürsten Gortschakoff entstammt, und in welcher in erster Linie konstatiert wird, daß das Einverständnis der Großmächte unverletzt fortbesteht und keine Schwierigkeit mächtig genug sei, den vereinigten Willen Europa's zu bezwingen. Als ein weiteres Zeichen wie sehr es den Großmächten darum zu thun ist, den Brand auf dem Balkan zu lokalifiren, darf wohl auch ihr Vorgehen in Konstantinopel angesehen werden. Bekanntlich hat Muxhtar Pascha nach seiner letzten Schlappe im Duga Paffe nach Stambul berichtet, auf Seite der Insurgenten hätten auch 7000 wohlbewaffnete Montenegroer gegen ihn gekämpft. In Folge dessen machte die Türkei Miene, Montenegro durch eine militärische Drohung zur ehrlichen Beobachtung der Neutralität zu verhalten, ja man sprach schon ernstlich von einer Kriegserklärung der hohen Pforte an Montenegro. Um diesem vorzubeugen lud Rußland die übrigen Großmächte ein, gemeinschaftlich der Pforte von jeder kriegerischen Aktion abzurathen. Sämmtliche Kabinete ertheilten denn auch sofort ihre Zustimmung zu diesem Schritte und die Türkei fand sich darauf veranlaßt zu erklären, sie beabsichtige durchaus keine kriegerische Action gegen Montenegro. Selbstverständlich liegt nun aber andererseits den Großmächten nunmehr die Pflicht ob, mit verstärktem Nachdruck sowohl in Belgrad als auch in Cetinje dahin zu arbeiten, daß man dort die Neutralität besser beobachte. Der Monat Mai dürfte übrigens die Entscheidung über die orientalische Frage bringen. Allgemein ist das Gefühl, daß es in der Weise wie bisher nicht mehr fortgehen könne. Da nun Oesterreich allem Anscheine nach die bisherige Führung in den Pazifikations-Bemühungen an Rußland abgetreten hat, so muß sich ja bald herausstellen ob Fürst Gortschakoff in seinen Mitteln glücklicher ist als Graf Andrassy. Gewiß ist, daß es in Rußlands Machi liegt, dem Wirrwarr an der unteren Donau, wenn es ihm ernstlich um Ruhe zu thun ist, ein schnelles Ende zu machen.

Petersburg, 30. April. Die Pforte verlangte von den Mächten deren moralische, aber nicht bewaffnete Mitwirkung, um die Unterstüzung der Aufständischen durch die Nachbarn zu verhindern. (Viele Hunde sind des Haken Lob!)

Konstantinopel, 30. April. Einem Regierungstelegramm zufolge ist Muxhtar Pascha, nachdem er die Insurgenten vollständig geschlagen und ihre Positionen genommen hatte, in Nicjic eingezogen.

Konstantinopel, 1. Mai. Der Generaldirektor der Posten, Javer Pascha reist morgen nach Rom, Paris und Wien ab, behufs des Abschlusses von Postkonventionen. Die Pforte erhielt eine Depesche aus Nagasa vom 30. April, wonach 600 Familien von Flüchtlingen in die Heimat zurückkehren wollen. Es wurden entsprechende Maßregeln getroffen.

Madrid, 1. Mai. Die Kammer ertheilte der Regierung heute ein Vertrauensvotum.

Algier, 30. April. Der Aufstand in Benägbi ist vollständig bewältigt, Marabout und die Scheiks sind gefangen. Die angesehensten Persönlichkeiten sind Geiseln.

Newyork, 30. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord: Lloyd Mosel, Capt. H. A. J. Reynader, welches am 18. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Philadelphia, 1. Mai. Der Generaldirektor der Weltausstellung macht offiziell bekannt, daß die Eröffnung am 10. Mai Mittags stattfindet.

Die menschlichen Auswürfe nach ihrer landwirthschaftlichen und volkwirthschaftlichen Bedeutung.

Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft ist, womöglich alle derselben gewidmeten Felder mit den Nährstoffen der Pflanzen in solcher Menge u. gegenseitigen Harmonie zu erfüllen, daß die darauf gebauten Kulturpflanzen den unter den anderen obwaltenden Verhältnissen möglichen Ertrag liefern.

Verhältnismäßig wenige Felder sind selbst in Kulturländern, wie unser Württemberg, auf solcher Stufe der höchsten Fruchtbarkeit angelangt; bei diesen handelt es sich nur um deren Erhaltung auf dieser Höhe.

Die meisten sind noch weit von dieser Stufe entfernt. Zwar sind diejenigen Felder vielfach anzutreffen, welche der Landwirth „überdüngt“, oder „zu fett“, „zu fett“ nennt. Mit den beiden letzteren Ausdrücken aber ist auch die Art der Ueberdüngung näher bezeichnet. Die Felder sind an demjenigen Nährstoff, der eine üppige Blätter- und Stengelentwicklung zur Folge hat, am Stickstoff, in einseitiger Weise überfüllt. Es ist bei ihnen die Harmonie unter den einzelnen Nährstoffen gestört. Weniger auf den Stickstoff, als auf die mineralischen Nährstoffe bezieht sich der Ausdruck, daß unsere Felder in der Regel noch weit entfernt sind von derjenigen Erfüllung mit den Nährstoffen, welcher die höchsten Erträge, insbesondere an Körnern u. Samen, entsprechen.

Um zu dieser Stufe der Vollkommenheit unsere Felder hinaufzuführen, ist nichts geeigneter, als wenn die Grundsätze des vollständigen Wiedererzuges der durch die Ernten dem Boden entnommenen Nährstoffe nach und nach in allen Betrieben angenommen und durchgeführt werden. Denn da durch die Verwitterung des Bodens stets neue Nährstoffe zu den im Kreislauf befindlichen hinzutreten, so muß nach und nach an mineralischen Nährstoffen eine Bereicherung eintreten, und unsere Felder sind auf dem Wege zur Erreichung ihrer höchsten Fruchtbarkeit.

Damit es allgemeiner zu diesem Wiedererzugesverfahren, auch in den Kreisen der bäuerlichen Landwirthschaft, komme, muß die Erkenntniß von dem großen Unterschied der Kulturpflanzen im Entzug von Mineral- Nährstoffen und Stickstoff unter den Landwirthschaften verbreitet werden. Ebenso muß mehr Klarheit darüber sich bilden, daß es beim Düngen nicht auf das Quantum allein, sondern noch mehr auf die innere Zusammensetzung an den wirksamsten und werthvollsten Stoffen ankomme, und warum z. B. aus einer Fütterung, die aus viel Stroh und wenig Heu nebst Rüben besteht, nicht der gleichwerthige Dünger hervorgehen kann, als wenn Heu die Hauptsache bildet, oder zur Ausgleichung der Strohfüterung Kraftfuttermittel in entsprechendem Maße beigegeben werden.

Es muß darüber Belehrung ertheilt werden, daß wenn man in einer Wirthschaft den größten Theil der Körner (Dinkel, Weizen, Gerste, Haber, Raps, Kohn etc.) und die in derselben erwachsenen Thiere veräußert, u. den Feldern als Ersatz nur den aus dem selbsthergezeugten Futter (Klee, Wieswachs, Rüben, Stroh) gewonnenen Dünger zurückgibt, und sich bei der Düngung noch grobe Verschleuderung der werthvollsten Stoffe zu Schulden kommen läßt, davon ganz zu schweigen, daß oft der Ertrag an Zuckerrüben, Kartoffeln, Cichorien und anderen Handelspflanzen ohne allen Wiederertrag veräußert werden, daß dann die Felder an den wichtigsten, weil seltensten Mineralstoffen nach und nach verarmen, wenn dieß auch so allmählich geschieht, daß es dem Einzelnen nicht auffällt.

Wer einmal die Wichtigkeit dieser Frage erkannt hat, unterläßt es nicht, einen Uebersicht über den Nährstoffentzug durch die von ihm angebauten Pflanzen zu machen, wozu uns Tabellen, wie z. B. die von Dr. Kessler in Karlsruhe, die Hilfsmittel bieten.

Denken wir uns z. B. ein Feld von der Größe eines Hektars, welches nach der siebenfeldrigen Fruchtfolge (Kartoffeln, Gerste, Klee, Weizen, reine Rapsbrache, Raps, Weizen) bewirthschaftet wird, und durchschnittlich folgende Erträge pro Hektar gibt, so ist der Entzug nach der Tabelle von Dr. Kessler folgender:

Table with 6 columns: Größe der Ernte, Mische, Kalk, Kalk, Phosphor- Säure, Stickstoff. Rows list crops like Kartoffeln, Gerstentörner, Gerstentrost, Klee, Weizenkörner, Weizenstroh, Rapskörner, Rapsstroh, Weizenstroh, and a total row.

Sind im einzelnen Falle die Erträge kleiner oder größer, als sie hier angenommen, so sind auch die Entzugszahlen entsprechend herabzumindein, resp. zu erhöhen.

Diese Summen, hauptsächlich die der drei wichtigsten Mineralstoffe u. ca. die Hälfte des Stickstoffes, müssen nach den Grundsätzen des Wiedererzuges durch die Düngung wieder dem Felde zurückgegeben werden, während die andere Hälfte des Stickstoffes, weil aus der Luft stammend, nicht zu ersetzen ist.

Nimmt man an, daß, wie dieses die Regel bei unseren Wirthschaften ist, die Hackfrucht, der Klee, das Sommerfruchtstroh und die Hälfte des Winterfruchtstrohs verfüttet wird, von deren Gehalt an Mineralstoffen ca. 1/10 im Thierkörper zurückbleibt, die andere Hälfte des Winterfruchtstrohs u. das Rapsstroh zur Einkreuz verwendet wird, so würden von den entzogenen Mische, Kalk, Kalk, Phosphor- Säure.

2415 Pfd. 678 Pfd. 405 Pfd. 339 Pfd. 774 Pfd. durch den auf die angegebene Weise erzeugten Stallmist nur 1886 Pfd. 528 Pfd. 345 Pfd. 168 Pfd. 410 Pfd.

erzeugt. Es muß deßhalb das Fehlende auf andere Weise ersetzt werden. Unter den verschiedensten Mitteln haben nun volkwirthschaftlich die menschlichen Auswürfe als Mittel zum Wiederertrag der in den Ernten dem Boden entzogenen Nährstoffe und als Bereicherungsmittel des Bodens an denselben neben dem Stallmist die größte Bedeutung.

Das was bei der gewöhnlichen Stallmstwirthschaft dem Felde von dem zu Ersehenden nicht wieder ersetzt wird, ist ja gerade das, was in den veräußerten oder zur menschlichen Ernährung auf dem Gute selbst verwendeten Körnern und Viehprodukten an Mineralstoffen und Stickstoff enthalten ist.

Würden deßhalb die menschlichen Auswürfe möglichst vollständig gesammelt und den Feldern wieder zurückgegeben, so wäre der zur Heilenden Erhaltung der Fruchtbarkeit unserer Felder nötige Kreislauf des Stoffs auf die vollkommenste Weise hergestellt.

Aber die menschlichen Auswürfe werden leider in ihrer hohen Bedeutung für die Fruchtbarkeit der Felder bei uns noch keineswegs, wie sich geübrigt, gewürdigt, sondern theils durch nutzloses Abfließenlassen, oder Mangel an Sammlung, theils durch Verwesung auf großartige Weise verschwendet.

Wie ganz anders ist es dagegen in China und Japan. In diesen Ländern, in denen die Bewohner als Subdubbaisten kein Fleisch essen, und daher auch keine Viehzucht in unserem Sinn besteht, sondern nur Arbeitsthiere existiren, ist die Stallmistdüngung vollständig Nebenache; die Hauptsache dagegen ist die Düngung mit den menschlichen Auswürfen. In dem 49ten Brief gibt v. Liebig aus den verschiedensten Reiseberichten eine interessante Schilderung der chinesischen Landwirthschaft. Ueber die Bedeutung der menschlichen Auswürfe für jenes Land sagt er: „Es ist ganz unmöglich, sich bei uns eine Vorstellung von all der Sorgfalt zu machen, welche der Chinese anwendet, um den Menschenoth zu sammeln; ihm ist er der Nahrungsaft der Erde, und verdankt dieselbe ihre Thätigkeit und Fruchtbarkeit hauptsächlich diesem energischen Agens.“

Der Chinese weiß nichts von Latrinen, sondern er hat in dem ansehnlichsten und bequemsten Theil seiner Wohnung irdene Kufen oder sorgfältig ausgemauerte Eisternen, u. der Begriff der Nützlichkeit beherrscht völlig seinen Geruchssinn. Sie schützen den Inhalt der Kufen sorgfältig vor Verunreinigung.

Nach dem Handel mit Getreide und Nahrungsmitteln ist kein Handel so ausgedehnt, wie der mit diesem Dünger. Täglich werden diese Stoffe in den Städten abgeholt und in dem Lande verbreitet.

Die Schätzung dieses Düngers geht so weit, daß Jedermann weiß, was 1 Tag, 1 Monat, 1 Jahr von einem Menschen abwirft, und der Chinese betrachtet es mehr eine Unhöflichkeit, wenn eine Unhöflichkeit kein Haus verläßt, und ihm einen Vortheil verträgt, auf den er durch seine Bemüthung einen gerechten Anspruch zu haben glaubt. Von fünf Personen schätzt man den Werth der Ausleerungen pro Jahr auf 20 Hektoiter zu einem Preis von 12 Mark.“

(Schluß folgt.)

Müll Thiergarten in Stuttgart

Ist seit Frühjahrbeginn der Zeitpunkt von Alt und Jung der Residenzbewohner. An guten Werktag-Nachmittagen ziehen Hunderte, am Sonntag Tausende, ganze Karawanen hinauf den Herdweg, um wieder nach dem langen Winter ein Stück Natur zu genießen, und insbesondere, um die vier jungen Bären, nun 1/2 Jahr alt, in ihren überaus drolligen Bewegungen zu bewundern. Die Thiere sind nun in der Größe eines starken Dachshundes, im Gang noch etwas unsicher, und es ist in der That recht possierlich, wie die netten Dinger mit ihren klugen Köpfen allerlei Turnereien versuchen, aber von ihren schwächlichen und noch unbeholfenen Füßen dabei im Stich gelassen werden. Am meisten werden die jungen Eisbären (Bastarde) bewundert, die manchen Fremden herbeilocken. Nächst diesen ziehen die Emu's (Straußen) die Aufmerksamkeit an sich, sie besitzen nun 18 wunderschön grüne Eier von 1 1/2-2 u Schwere, von denen die erste Hälfte durch eine Brutmaschine, die andere durch die Thiere selbst abwechselungsweise ausgebrütet werden.

Es ließe sich noch Manches erzählen, von den 4 kleinen isländischen Bonny's, von den Lama's die auf Nachkommenschaft hoffen, von den Affen und der zahlreichen Vogelwelt, aber wir müssen uns darauf beschränken, die Besucher Stuttgart's zum Selbstsehen aufzufordern.

Rechtigt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Nummerblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 54.

Samstag den 6. Mai

1876.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufhebesetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung. Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die 1/2-Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30, 1/15, 1/12-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silber-Scheidmünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzlichen Zahlungsmittel sind, nach dem in Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Verhältniß für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherne und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Der Reichskanzler. v. Bismarck.

Berlin, den 12. April 1876.

Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Aufhebesetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.

Unter Bezugnahme auf vorstehend abgedruckte, im Reichsgesetzblatt S. 162 erschienene Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in dieser Bekanntmachung näher bezeichneten Scheidemünzen der Thalerwährung von den diesseitigen öffentlichen Kassen in Gemäßheit des §. 4 der K. Verordnung vom 5. März 1875, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Bl. S. 161) vom 1. Juni d. J. an nicht mehr in Zahlung angenommen werden.

Sid. Renner.

Stuttgart, den 26. April 1876.

Revier Adelberg. Holzverkauf.

Mittwoch den 17. Mai



aus Brecherhalde. Am. 54 buchene Scheiter und Prügel, 73 tannene Scheiter und Prügel, 357 Ausschuß. Um 9 Uhr am Breech-Adelberger Fußweg im Hundswald.

Bau-Afford.



Die Arbeiten zur Unterhaltung der Bahn nebst deren Zubehörden im Jahr 1876 sollen, soweit möglich, im Afford vergeben werden. Indem hiebei besonders auf die Anstricharbeit an sämtl. eisernen Brücken der Strecke von Cannstatt bis Unterbödingen aufmerksam gemacht wird, werden

Affordsliebhaber eingeladen, ihre Offerte bis

Mittwoch den 10. Mai d. J. schriftlich, versiegelt und portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wobei sich die Auswahl unter den Submittenden ausdrücklich vorbehalten wird.

Ueberschlag nebst Bedingungen sind bei den Bahnmeistern in Gmünd und Waiblingen einzusehen.

Schorndorf, 2. Mai 1876. K. E.-Betriebsbauamt.

Wundt.

Wundt.

Sand-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Lokomotiv-Sand zum Eisenbahnbetrieb für das Jahr 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden. Affordsliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte bis

Mittwoch den 17. Mai d. J. schriftlich, versiegelt und portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wobei

bemerkt wird, daß die Offerenten bis 14 Tage nach Ablauf obigen Termins an ihre Offerte gebunden bleiben und die Lieferung bis zum letzten August des Jahrs vollzogen sein muß.

Die Lieferungsbedingungen sind einzusehen bei dem Bahnmeister in Gmünd sowie auf den Stationen Plüderhausen und Winterbach.

Schorndorf, 2. Mai 1876. K. E.-Betriebsbauamt.

Wundt.

Gefundenes.

Ein eiserner Radschuh kann von dem rechtmäßigen Eigentümer innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle in Empfang genommen werden.

Den 3. Mai 1876. Stadtschultheißenamt. Frach.

Winterbach.

Jacob Zehnder hat 3 Eimer Most zu verkaufen.